

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. RM. 1.20 exklusive Postgebühren.



Insertionspreis beträgt für die 5spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 100 Geschäftsstelle: Ecke Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtl. Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt

Die Kämpfe in Serbien.

500 Jahre Hohenzollernherrschaft.

Am 21. Oktober ist ein halbes Jahrtausend verflossen, seit dem vom Kaiser Sigismund mit der Mark Brandenburg belehnten Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg auf dem Landtage in Berlin von den Ständen ernannt wurde. Auf Befehl des Kaisers soll die Feier des Gedentages auf eine Feier in den Schulen am 21. Okt. und auf eine kirchliche Feier am darauffolgenden Sonntag beschränkt werden. Zu rauschenden Festen ist die Zeit nicht angetan; aber es bedarf ihrer auch nicht. Die herrlichen Taten, die unser Volk in Waffen in dem uns freudlich aufgedrungenen Kampfe vollbringt, sind Überwinder des ruhmreichen Wertes, das von einer bescheidenen Grenzmark ausging, um in der Zusammenfassung der Stamme Deutschlands zu einer Fürsten und Volk umschließenden, machtvollen Einheit zu gipfeln. Von des heiligen Römischen Reiches Streusandbüchse bis zum deutschen Reiche, das einer Welt von Feinden trotz — auch ein Weg! Mit Friedrich I., Kurfürsten von Brandenburg, begann die Herrscherlaufbahn der Hohenzollern, die nach Jahrhunderten voller Kämpfe und aufbauender Arbeit zur Kaiserwürde führte.

Die Persönlichkeit des Fürsten, der als erster Hohenzollerner seine Gaben in den Dienst der Mark stellte, wird in der Geschichte unsers Vaterlandes unvergänglich fortleben. Es war ein geborener Herrscher, und zwar ein Herrscher in jenem Sinne, wie ihn die Hohenzollern seit fünf Jahrhunderten aufgeführt und erfüllt haben. „Ebenso wie an Ideen wie voll von Talent, sie auszuführen, immer nach den wechselnden Umständen und Erfordernissen der Zeit, hatte er einen Zug von Vollständigkeit und einen lebendigen Begriff vom Beruf des Fürstentums. In diesem Sinne fasste er die dem Titel hinzugefügten Worte „von Gottes Gnaden“ auf; alle seine Landschaften betrachtete er als ein ihm von Gott anvertrautes Gut. Von ihm ist das schöne und große Wort, er sei der „schlichte Amtmann Gottes am Fürstentum.“ So urteilte über ihn der große Geschichtsforscher Ranke. Diese hohe Vorstellung vom fürstlichen Beruf hat die Hohenzollern allezeit begleitet. Ihr gab Friedrich der Große die berühmte Prägung, er sei der erste Diener des Staates, ein Wort, zu dem sich unser Kaiser von neuem vor der Welt bekannte, als er seiner Freude und seinem Stolze Ausdruck verlieh, in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein.“ Im Lande der Hohenzollern wurde zur Wahrheit, daß Herrscher und Staat eins seien, daß Wohl und Wehe der Fürsten untrennbar verknüpft seien mit den Geschicken des Staates.

Die Hohenzollern schufen sich diesen Staat nicht nur, sie schufen sich das Volk, mit dem sie in die Entwicklung Deutschlands und Europas in steigendem Maße mitentscheidend eingegriffen vermochten. Unter ihnen entstand und erstarkte das preussische Staatsbewusstsein zu einer politischen Machtgröße. Der Staatsgedanke, der in diesem Bewusstsein lebte und nach Wirkung strebte, zog Deutsche verschiedenster Stämme, ja auch Zugewanderte nichtdeutscher Stämme in seinen Bann und schweißte sie, ohne ihre Sonderart zu erdrücken, zu inniger und fester Volksgemeinschaft zusammen.

Als aber die rechte Stunde geschlagen hatte, erwuchs aus dem Staatsgedanken der Reichsgedanke und nahm die Gestalt an. Mit Preußen ordneten sich alle deutschen Staaten der Reichseinheit unter, die es erst ermöglichte, die reichen Kräfte der deutschen Nation zu voller Geltung zu bringen. Eine vierzigjährige Zeitspanne hat gelehrt, daß die Pflege des eigenen Lebens jedes Staates und Stammes innerhalb der Rechtsgemeinschaft für Deutschland keine Beeinträchtigung bedeutet; sie hat sich vielmehr als ergiebige Quelle schöpferischer Kraftentfaltung in den Werken des Friedens wie des Krieges bewährt. Die Erringung der europäischen Stellung Deutschlands lag wenige Jahrzehnte zurück, als unser Volk mit Begeisterung und Entschlossenheit dem Rufe des Kaisers, unsern Vaterlande die ihm gebührende Seegeltung zu sichern, folgte. Und nun stehen Fürsten und Stämme vereint im Kampfe, um Seite an Seite mit dem verbündeten Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien den ruckelhaften Angriff abzuwehren.

Wohl ahnten Kurfürst Friedrich I. und sein Nachfolger bis zum Großen Kurfürsten noch nicht, wie bedeut-

sam das Werk werden sollte, an dem jeder von ihnen in treuer Wahrnehmung der schweren fürstlichen Pflichten arbeitete. Gleichwohl standen schon sie im Dienste der weltgeschichtlichen Aufgabe, die das Hohenzollerngeschlecht dann von dem Großen Kurfürsten an über Friedrich den Großen, Kaiser Wilhelm den Großen bis auf die Gegenwart erfüllte. Unserm regierenden König und Kaiser ist es beschieden, das gewaltige Werk fortzuführen. In welchem Geiste und mit welcher rastloser Hingabe unser Herrscher, ein echter Sproß seines großen Geschlechts, seinem hohen Berufe gerecht wird, liegt offen vor der Welt zu Tage. Mit frohem Mut darf unser Volk trotz des Ernstes der Zeit die Hohenzollerngedentfeier begehen, in der unser erschütterliches Zuversicht, daß Deutschland mit Gottes Hilfe nach außen und nach innen größer aus der gegenwärtigen Prüfung hervorgehen wird.

Zum Geburtstage unserer Kaiserin.

22. Oktober.

Zum zweiten Male begeht Kaiserin Auguste Viktoria ihren Geburtstag inmitten des Krieges. Wie im ersten Kriegsjahre bleibt der 22. Oktober wiederum ein stiller schlichter Festtag, angemessen dem opferreichen, schmerzreichen Ernst der Blut- und Eisenseit. Fern, auf dem Kriegsschauplatz, in Erfüllung ihrer heiligen Wehrpflicht, weilen auch diesmal der Kaiser und die Söhne. Aber für die Gefühle des Herzens gibt es kein Fernsein; die Herzen, die in Treue für unsere Kaiserin als Frau und Mutter schlagen lassen sich nicht trennen; und wie für die Kaiserfamilie ist nach wie vor der Geburtstag unserer Kaiserin für das deutsche Volk ein echter Herzensfeiertag; ein vaterländischer Tag dankerfüllter begeisterter Huldigung, nicht sowohl mit Worten, als vielmehr mit dem innigsten Pulschlag hingebender Liebe und Verehrung; ein rechter Volkstag, der allenthalben in Mitdeutschland bewußt werden läßt, daß alle Volksgenossen wie eine große Familie, deren Mittelpunkt die erste deutsche Frau auf dem Kaiserthron darstellt, unverbrüchlich zusammengehören und fest zusammenhalten.

Unsere Kaiserin sucht ihren hohen Beruf vornehmlich darin, das deutsche Frauentum zu verkörpern und zu vertreten, das Frauentum in der Kraft des Gemüts, woraus helfende Güte, wirkende Barmherzigkeit und tätiger Trost quellen, in der segensreichen Macht des Glaubens, dessen alle bedürfen, der die Stärksten stählt und die Schwächsten emporhebt. Daraus ergeben sich der Kaiserin die Aufgaben, die ihr aus dem Kriege erwachsen, die sie, allen deutschen Frauen als leuchtendes Vorbild, erfüllt. Überall, wo es sich darum handelt, Werte der christlichen Nächstenliebe zu vollbringen, Wunden des Körpers wie der Seele zu heilen, Not zu lindern und ihr vorzubeugen, tröstend und gebend Hilfe zu spenden, geht unsere Kaiserin in unermüdlicher Opferfreudigkeit, mit rastloser wirksamer persönlicher Anteilnahme, führend und fördernd, überwachend und andrer Eifer werdend, voran. Zuerst von ihr gilt darum, was ein Dichter heute von den deutschen Müttern, Frauen und Mädchen sagt: „Ihr Herz kämpft mit um den blutigen Kranz.“ Wie sie in den 26 Friedensjahren, die ihr zuvor auf dem Throne beschieden waren, ihren edelsten Ehrgeiz durch ein Leben voll wertvoller frommer Liebe befriedigte, so zeigt sie jetzt, daß auch im Kriege Deutschland nicht nur Männer hat, die seiner würdig sind, sondern nicht weniger Frauen. Sie beweist, daß die deutsche Frau den großen Aufgaben gewachsen ist, die auch ihr diese größte Zeit der Prüfungen und Ansprüche an den vaterländischen Pflichtgeist und Willen stellt.

Ist das Wort, das als der Frauen beste die bewertet, von der am wenigsten geredet wird, durch und durch deutsch gedacht, so ist unsere Kaiserin der Frauen deutsche. Denn was von ihr und ihrem Wirken bisher im Frieden gesagt werden konnte, kennzeichnet auch ihr Schalten und Walten in ihrer überreichen Kriegesarbeit. Wie gar wenig erfährt man draußen von dem, was unsere Kaiserin ohne Unterlaß von früh bis spät mit Rat und Tat schaffend und schirmend übt! Das weitaus meiste davon wird nicht geschäftig in die weite und breite Öffentlichkeit hinausgetragen. Die wahre Liebe bleibt still und will nicht laut und geräuschlos wirken. Deshalb darf gesagt werden, daß Auguste Viktoria wahrhaft die Kaiserin der Kriegsfürsorge ist; und wenn sich ihre Fürsorge auch auf die Wai-

senpflege erstreckt, so haben namentlich auch die deutschen Kriegervereine an ihrer Tätigkeit unmittelbar Anteil. Unsere Kaiserin ist die Schutzherrin der fünf Waisenhäuser des Deutschen Kriegerbundes, und unsere Kriegervereine haben daher besonderen Anlaß, zum 22. Oktober der Kaiserin aus ehrfurchtsvoller Dankbarkeit und aufrichtigster Genugtuung zu huldigen.

„Ich dien!“ Das ist auch der Kaiserin Wahrspruch, wie heute alle ohne Ausnahme vom Ersten bis zum Letzten für der Pflichten oberste erachten, dem Vaterlande zu dienen. „In solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein“, das hat unser Kaiser, nach dem Ergebnis der zweiten Kriegsanziehung, „mit Freude und Stolz“ bekannt. Als erste Frau der deutschen Nation zu dienen, ist die Freude und der Stolz auch seiner Gemahlin.

Millionen deutscher Herzen vereinigen sich am 22. Oktober zu dem wärmsten Wunsche für das Wohl unserer Kaiserin. Möge ihr allerwärts Glück, Heil und Segen als die Ernte dessen beschieden sein, was sie in Liebe und Treue gesät hat!

Weitere Kämpfe im Westen und Osten.

Großes Hauptquartier, 20. Oktober. (W.F.B. Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Erkundungsvorstöße nordöstlich Brunay in der Champagne machten wir 4 Offiziere, 364 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und viel Gerät.

Bei Riddelfersle wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen, die Insassen fielen in Gefangenschaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nordöstlich und nordwestlich von Rian machten unsere Truppen weitere Fortschritte. Wir nahmen mehrere feindliche Stellungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Die örtlichen Kämpfe am Styr dauern noch an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen auf Sabac vor.

In der Gegend südlich von Ripanj sind weitere Kämpfe im Gange.

Südlich von Lucica-Bozevac ist der Feind erneut geworfen.

Bulgarische Truppen setzten durch schnelles Zusammentreffen in Besitz des Sultan Tepe (südwestlich Egri Palanka); sie machten beim Vormarsch auf Rumanovo 2000 Gefangene und eroberten 12 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Der Uebergang über die Kalja erkämpft.

Wien, 20. Okt. (W.F.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 20. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiete von Kolkid dauerten, ohne daß es zu einer Aenderung der allgemeinen Lage gekommen ist, die Kämpfe auch gestern an. An der Putilowka erbeutete ein Streifkommando des Infanterie-Regiments Nr. 49 bei der Demolierung eines russischen Panzerzuges, dessen Lokomotive einige hundert Schritte vor unserer Stellung einen Granatvolltreffer erhalten hat, 2 Maschinengewehre, zahlreiche japanische Handfeuerwaffen und viel Munition und Kriegsmaterial. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das starke Artilleriefeuer gegen unsere Stellung an der Isonzo front hielt auch gestern den ganzen Tag über an. Gegen die Hochfläche von Doberdo nahm es in den Nachmittagsstunden noch an Heftigkeit zu. Die italienische Infanterie griff im Krn-Gebiet gegen den Brückenkopf von Tolmein, dann gegen den Monte Sabotino, Monte San Michele und östlich von Vermigliano an, wurde aber überall unter großen Verlusten abgeschlagen. An der Tiroler Front kam es gestern zu größeren Kämpfen. Bei Tre Sassi und auf der Hochfläche von Viglioreuth schlugen unsere Truppen je zwei Angriffe ab; die Gefechte bei Trevac führten stellenweise zum Sandge-

menge. In Judicarien, wo der Feind in der letzten Zeit gleichfalls eine erhöhte Tätigkeit entfaltet, zogen sich unsere vorgeschobenen Abteilungen auf die Hauptwiderstandslinie zurück.

Schlachtlicher Kriegsschauplatz.

Die in der Macva vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen nähern sich Zabac. Bei Ripanj und südöstlich von Groda warfen wir den Feind aus einer stark besetzten Höhenstellung. Deutsche Streitkräfte erkämpften sich südlich von Semendria den Übergang über die untere Ralja und gewannen südöstlich von Bozardac in der Richtung von Petrovac erneut Raum.

Die Bulgaren entrißen dem Feinde seine starken Stellungen auf dem „Sultan Tepe“, südwestlich von Egri-Balanka. Sie nahmen gegen Kuma nova vordringend 2000 Serben gefangen und erbeuteten 12 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höjer, Feldmarschallleutnant.

Slip und Radowist von den Bulgaren besetzt.

Sofia, 19. Okt. (W.B. Nachrichten.) Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Die bulgarischen Truppen sind in die makedonischen Städte Slip und Radowist eingezogen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 20. Okt. (W.B. Nachrichten.) Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Bei Anafortia beschloß unsere Artillerie feindliche Truppen, welche Verschanzungen aufwarfen, und ein Torpedoboot, welches Kiretsch Tepe beschloß. — Bei Ari Burnu wurde in der Nacht zum 19. Oktober ein feindliches Torpedoboot, welches unseren rechten und unseren linken Flügel wirkungslos beschloß, durch das Feuer unserer Artillerie vom linken Flügel gezwungen, das Feuer einzustellen und sich zurückzuziehen. Bei Sed-ül-Bahr zeitweise ausfahrendes Artilleriefeuer und Bombenwerfen von beiden Seiten. — Sonst nichts von Bedeutung.

Lokales.

* Mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Techniker Anton Braß, Sohn des Herrn Karl Braß Gartenstraße.

× **Hohenzollernfeier.** Im Lehrerverein „Obertaunus“ wurde gestern im „Frankfurter-Hof“ (Koblenz) hieselbst zur Erinnerung der 500jährigen Herrschertätigkeit des Hohenzollernhauses eine einfachschlichte, jedoch würdige Gedenkfeier abgehalten. Der Vorsitzende des Vereines, Lehrer Weil, begrüßte die zur Festfeier erschienenen Kollegen, wies auf die hohe Bedeutung des großen vaterländischen Gedenktages hin und erteilte Herrn Hauptlehrer Vantag aus Bommersheim das Wort zur Festrede. Lichtvoll und klar zeichnete er die überaus segensvolle Tätigkeit der Hohenzollernfürsten und namentlich das Wirken unseres jetzigen Kaisers in der gegenwärtig großen, ersten Zeit. In Treue und unerschütterlicher Liebe stand und steht auch fernerhin die Schule zum edlen Hohenzollerngeschlechte.

× **Butterhöchstpreise.** Der Frankfurter Magistrat hat für den Bezirk der Stadt Frankfurt vom 23. Oktober ab Höchstpreise für einheimische Butter festgesetzt und zwar für Süßrahmbutter (Tafelbutter, Molkereibutter) auf 2.40 Mark, für Landbutter auf 2.10 Mark für das Pfund. Die Höchstpreise sind auf diese Beträge festgesetzt worden, weil die darüber hinausgehende Preissteigerung erst in den letzten Wochen eingetreten ist und lediglich auf der Preissteigerung der ausländischen Butter beruht und kein Anlaß vorliegt, mit der einheimischen Butter den Auslandspreisen zu folgen. Auch ist von berufener landwirt-

schaftlicher Seite ausdrücklich erklärt worden, daß ein Butterpreis von 2,20 Mark bis 2,40 Mark für die Landwirte als ausreichend zu betrachten sei.

Dem Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Meister ist der Charakter als Wirklicher Oberregierungsrat mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen worden.

× **Allerheiligen kommt!** In der Köln. Volksztg. findet sich folgender Vorschlag: „Eine schöne Sitte ist die seit Jahrhunderten gepflegte Gewohnheit, am Allerheiligentage die Gräber zu schmücken und den Familienangehörigen die Liebe, die nimmer aufhört, auch über das Grab hinaus zu bezeugen. Ebenso feierlich und schön ist die Gewohnheit, am Abend dieses Tages die Gräber mit Lichtern zu schmücken. In diesem Jahre, wo der Mangel an Fett sich täglich fühlbarer zeigt, möchte ich den Vorschlag machen, von dem Lichterbrennen in diesem Jahre abzusehen, da man damit eine große Ersparnis an Stearin und Paraffin erzielt. Zudem werden viele Kerzen in den Schützengräben diesen Winter gebraucht werden.“ Wir empfehlen, den Betrag, der bisher für den Lichterglanz auf den Gräbern aufgewendet worden ist, für die Zwecke der Kriegsfürsorge, insbesondere auch für die Sammlung der Malteser-Genossenschaft zur Verfügung zu stellen.

× **Ein neuer handwerklicher Fortbildungskursus** der Handwerkskammer zu Wiesbaden wird voraussichtlich Mitte November in Frankfurt a. M. eröffnet werden. Der Unterricht findet in dem Schulgebäude Weißfrauenstraße 1, und zwar an drei Wochentagen, Montags, Mittwochs und Freitags abends von 8 bis 10 Uhr statt. Unterrichtet wird über Gewererecht, Genossenschafts-Wechselrecht, Schecklehre, Buchführung und Kalkulation, Reichsversicherungsordnung, Bürgerkunde usw. Das Unterrichtshonorar beträgt 5 Mark. Zugelassen zu dem Kursus ist jeder Handwerker, der seine Lehrzeit beendet hat. An diesem Kursus können sich auch weibliche Handwerker, sowie die Ehefrauen der zum Kriegsdienst einberufenen Handwerker beteiligen. Für letztere empfiehlt sich der Besuch des Kurses umso mehr, als sie dadurch in die Lage versetzt werden, bei der Ordnung ihrer Geschäftsverhältnisse leichter ohne fremde Hilfe auszukommen. Unterrichtsleiter ist Herr Fortbildungsschullehrer Guckes und nimmt derselbe Anmeldungen in seiner Wohnung, Waldschmidtstraße 82, entgegen. Im Zweifel sind die Anmeldungen an das Handwerksamt — Stadt. Saalhof, Saalgasse 33 — zu richten.

× **Schlachtverbot von kleinen Schweinen und Jung-rindern.** Das Reichsamt des Innern ist vom Deutschen Fleischerverbande ersucht worden, die Schlachtung von Jung-rindern, sogenannten Fressern, zu verbieten. Das Ersuchen wird damit begründet, daß die Schlachtung dieser Tiere einen außerordentlichen Umfang angenommen habe. Dieses sei um so bedauerlicher, als gerade diese Tiere mit wenig wertvollem Futter durchgehalten werden könnten. Durch die massenhafte Abchlachtung von Fressern werde die Zukunft der deutschen Rinderviehhaltung geradezu untergraben und die Fleisch- und Milchversorgung der Bevölkerung bedroht. Der Fleischerverband empfiehlt für Rindvieh im Alter bis zu wenigstens einem Jahre eine Schonzeit, um im nächsten Jahre Vieh zum Beschlagen der Weiden und Ersatz des durch Schlachtung abgehenden älteren Bestandes zur Verfügung zu halten. Erneut wird von dem Verbande um Erlaß eines Schlachtverbotes für Schweine unter 75 Kilo Lebendgewicht ersucht. Die Futterverhältnisse seien jetzt derartig, daß der vorhandene, verhältnismäßig kleine Schweinebestand auf ein höheres Schlachtgewicht gebracht werden könne. Nach Ansicht des geschäftsführenden Ausschusses des Verbandesvorsandes besteht leider kaum eine Ansicht, daß die Schweinepreise zum Rückgang gebracht würden.

Mus Nah und Fern.

— **Oberhöchststadt.** Immer mehr schmerzliche Wunden schlägt der unerbitterliche Krieg. Kaum ist die Nachricht verhallt, daß der Reservist Adam Heil im fernen Osten den Heldentod fürs Vaterland fand, da werden wiederum drei tapfere Kämpfer in dem heißen blutigen Völkerringen aus unserer Gemeinde gerissen: der Reservist Johann Kempf und die Ersahreservisten Brauno Schauer und Valentin Müller. Auch der vermählte Philipp Eberhardt ist nunmehr für wahrscheinlich tot erklärt. Ehre ihrem Andenken!

— **Oberhöchststadt.** Die vom Vaterl. Frauenverein dahier veranstaltete Sammlung von eingemachtem Obst, Marmelade, Gelee, Honig und Fruchtsäften zum Besten unserer Krieger hatte einen sehr schönen Erfolg. Eine beträchtliche Menge konnte der Sammelstelle in Homburg als Geburtstagsgeschenk für die Kaiserin am 22. Oktober zugeführt werden. Allen freudigen Gebern ein herzlichstes „Vergelt's Gott“!

— **Frankfurt.** Ergebnis der Weinwoche der Kriegsfürsorge. Das Ergebnis der Frankfurter „Weinlese“ im Kriegserbst 1915 beläuft sich, nachdem alle Spenden eingegangen und Gutscheine eingelöst sind, im Gesamtwert auf 25000 Mark. Ein schöner Ertrag, der zeigt, wie glücklich der Gedanke der Kriegsfürsorge war, und der doppelt freudig zu begrüßen ist, weil die Nachfrage nach leichtem Wein, insbesondere aus dem Osten, immer dringender und häufiger wird, sodas die Kriegsfürsorge sogar bittet, die bisher gegebenen Weinspenden durch weitere Gaben aus den Kellern Frankfurts zu vermehren.

Ausschuß für Kriegshilfe

Bericht

für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1915.
Dank der in den ersten Monaten des Krieges geschaffenen Organisation und dank der fortgesetzten freigebigen Unterstützung von Seiten der Bürgerschaft, konnte der Ausschuß in dem ersten Halbjahr 1915 seine Tätigkeit unvermindert fortsetzen.

Der Ausschuß war nach wie vor mit der Prüfung der eingehenden Kriegsunterstützungsanträge beauftragt. Zu den bis Ende Dezember eingereichten 368 Anträgen sind bis Ende Juni dieses Jahres noch 162 hinzugekommen, so daß die Zahl von 528 erreicht wurde. Von den neuen 162 Anträgen wurden teils durch den Ausschuß, teils bei der Nachprüfung durch den Kreis-ausschuß 20 abgelehnt, in 124 Fällen wurden Reichs- und Kreisunterstützung, in 14 Fällen nur die Reichsmindestsätze, in 4 Fällen nur Kreisunterstützung gewährt. Von Anträgen des vorigen Jahres wurden noch 7 nachträglich genehmigt.

Wie hieraus ersichtlich ist, hat sich das Verfahren infolgedessen geändert, als Reichs- und Kreisunterstützungen nicht mehr ein für allemal verbunden blieben. Wenn die Reichsmindestsätze genügend erschienen, wurden nur diese bewilligt, andererseits wurde einigen Antragstellern, welche keinen Anspruch auf Reichsunterstützung hatten, der Kreiszuschuß allein gewährt. Auch in der Beurteilung der Leistungen Dritter, trat eine andere Auffassung ein. Nach den ursprünglichen Bestimmungen waren solche nicht zu berücksichtigen; jetzt wurden dieselben bei Beurteilung der Bedürftigkeit mit in Betracht gezogen. Im ganzen stellt das jetzt geübte Verfahren, verbunden mit dem am 1. April d. Js. in Kraft getretenen Unterstützungstarif, gegen früher eine bessere und gerechtere Verteilung dar.

Im Februar richteten wir einen Antrag an den Kreis-ausschuß, in welchem in Anbetracht der Teuerung der Lebensmittel, eine Erhöhung der Kriegsunterstützungsbefürwortet wurde. Die Anregung hatte Erfolg, auch

Das Rosenschlößchen.

Roman von Karl Schilling.

61. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Gerty bemerkte es. „Nicht weinen!“ hauchte sie. Dann sank sie müde in ihre Kissen zurück. Ein leises Zittern lief über ihren Körper. Noch einmal schlug sie den Blick zu ihm auf, klar und voller Zuversicht, lächelte — leuchtete und — verschied.

In wahnsinnigem Schmerz warf sich Protowka an ihrem Lager nieder und schrie laut auf.

Die Lebensgemeinschaft auf dem engen Schiffe darf keine Toten dulden.

Schon am Abend desselben Tages ward der so früh Bollendeten die letzte Ruhestätte gegeben.

Ein rohes Brett — ihr Sarg, ein weißes Schiffs-laken, ihre Bahrhülle. Unter heißen, heißen Tränen legte ihr Protowka den Scheidegruß Eva Mariens, das Zweiglein vom Wittensteiner Rosenstock, in die kalte, starre Hand.

Bei sinkender Sonne versammelte sich die Schiffsmannschaft auf dem Verdecke. Mit feierlicher Stimme verlas der Kapitän das Wort des Psalmisten:

„Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch sicher leben!“

Sie gehen daher wie ein Scherben und machen sich viel vergebliche Unruhe. Sie sammeln und wissen nicht, wer es kriegen wird.

Run Herr, weh soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich!“

Und nun klang von den Lippen der rauhen Matrosen das erschütternde Lied einer alten Volksweise:

„Schlaf wohl, vielholde Frau, du bleiche Bilje nun! Tief unten in dem Meere soll sein dein Grab zum Ruh'n. Daß du hier liegst begraben, sagt weder Stein noch Wort. Die Wellen geh'n und wandern, ruhslos darüber fort. Ach uns, uns treibt das Schicksal weit über's stürm'sche Meer.“

Wohl keiner, der dich kannte, kommt je zur Stelle her. Doch schläfst du nicht vergessen, viel Tränen fallen heiß, Schlaf wohl, vielholde Frau, du bleiche Bilje nun, Tief unten in dem Meere, auch da ist sanftes Ruh'n!“

Ein kurzer Segenspruch des Kapitäns. Vier Matrosen erfassen das Brett. Protowka schreit auf. Kein Auge bleibt tränenlos.

Hochauf spritzen die Wellen.

Run Stille, tief und unheimlich.

Schlaf wohl, schlaf wohl! —

— — — — —

Nacht.

Graf Protowka ist dem Wahnsinn nahe.

Er steht am Rande des Schiffes.

Er starrt hinab in die Fluten.

Horch! Sie flüstern und räumen und locken.

Was will er noch hier? Dort unten ist seine Heimat,

bei ihr, der Einzigen, der Teuren!

Er beugt sich vor.

Schwarz gurgeln die Wellen.

Was zögert er noch?

Einen letzten Blick zum Himmel!

Er schwankt, er zittert.

Das „Kreuz des Südens“! Mild und tröstlich leuchtet sein warmer Glanz herab.

„Vergiß die kleine Livi nicht!“

Sprach nicht die Tote so?

Ihr letztes Wort wird ihm zum heiligen Vermächtnis.

Ein süßes Kindergesicht lacht ihm zu. „Livi!“
Ja, um ihretwillen muß er leben. Er fühlt es, er weiß es, er will es! Das Leben hat ihn wieder.

„Und war mir nicht beschieden

Dein Lenz, so laß mich sein

Im herblich goldnen Frieden

Dein Abendsonnenschein!“

Tod, du heiliger, großer Herrscher, du finst're, stumme Majestät! Dein Szepter heißt Allmacht und deine Krone Gerechtigkeit. Du greiffst nach dem Rittel des Bettlers und krallst nach dem Purpur des Kaisers. Du fassst die wallenden Loden des Kindes und berührst das kalte Haupt des Greises. Du schreitest durch die Halle der Weltlust und wanderst durch das Heiligtum des Tempels. Du reißt die Mutter aus dem Kreise der Liebe und nimmst den in dein Gefolge, der uns für unentbehrlich gilt. Tod, du Rätsel der Rätsel, du König der Schrecken, du Heiland der Elenden! —

Auch über das Rosenschlößchen hatte der Tod seinen schwarzen Schleier gebreitet. Nach langer Geistesnacht war Tante Regina kurz vor Ostern sanft entschlafen.

Eva Mariens Herz trug aufrichtige tiefe Trauer um die Geschiedene. Trotz ihrer wunderlichen Launen und seltsamen Wünsche war sie ihr doch lieb und teuer geworden.

Die Pflege und Wartung der Tante gab ihrem Leben Zweck und Wort und hatte ihr Dasein ausgefüllt und ihr den Trost gebracht, doch noch einen Menschen zu wissen, der ihr gehörte und mit dem sie Blutsverwandtschaft verband.

Sie hätte nie für möglich gehalten, wie leer und verarmt ihr nun das Leben sein würde: im Schlosse eine martende Stille, die Stunden und Tage so öde, so gleichmäßig, die Nacht so lang, so finst're, so quälend.

Und noch eine Sorge lastete auf ihrem Gemüte. Trotz ihrer Unsicht und trotz ihrer fast bis zur Entbehrung

„Oberurseler Bürgerfreund“

in der Hauptsache die von uns vorgeschlagene Stala, namentlich für die Ehefrau allein und mit 1 bis 2 Kindern, ferner für die Eltern einberufener Söhne zu bewilligen, angenommen. Außerdem wurde die den Winter zugehörige Winterzulage von 3 M monatlich für die Sommermonate beibehalten. Die Unterzusage stellten sich nurmehr ab 1. April 1915 wie

	mit Kindern	0	1	2	3	4	5	6
Reich	12	18	24	30	36	42	48	
Kreis	15	18	18	18	18	18	18	
im Ganzen	27	36	42	48	54	60	66	
								Geschwister als Ernährer,
Mutter od. Vater	6	12						6
Eltern	15	18						9
uneheliche Kinder								
Ganzen	11	30						15

Wo Gärten blieben, oder weitere Unterstützung erforderlich war, griff der Ausschuss für Kriegshilfe durch Bewilligung von Lebensmitteln und Mietzuschüssen ein. Unterstützungen wurden nur in wenigen Fällen geleistet.

Lebensmittel wurden Ende Juni an 96 Familien verabfolgt, gegen 64 Ende Dezember 1914, und einmal wöchentlich nach folgendem wegen der Teuerung seit Ende März erhöhtem Tarif:

	mit Kindern	0	1	2	3	4	5	6
Lebensmittel im Werte von M.	1.20	1.40	1.60	1.80	1.80	2.—	2.—	

Mieten. Die Anträge auf Bewilligung von Mietzuschüssen, deren bis Ende Dezember 25 genehmigt worden waren, blieben in beständiger Zunahme und war bis Ende in 74 Fällen ein Zuschuss von meistens 5 M monatlich bewilligt worden. Da der Kreis, die von uns beantragte Uebernahme der Mietzuschüsse abgelehnt hatte, die Ausgaben für diesen Gegenstand aber auf die Länge die Mittel des Ausschusses zu übersteigen drohten, wandten wir uns an den Magistrat, von welchem uns in dankenswerter Weise ab 1. Juli 1915 200 Mark monatlich für den Zweck zugesagt wurden.

Die Kinderfürsorge wurde in der in unserem Bericht vom 31. Dezember geschilderten Weise fortgesetzt. Im Juni wurden für unsere Rechnung im Johannis 14 Kinder und in der Kleinkinderschule der Jrl. im Brunner 18 Kinder tagsüber versorgt.

Der Ausschuss für Mähen und Striden fortlaufend Militärlieferungen zu erledigen, teils das „Rgl. Bekleidungsamt“ in Kassel, teils für den nationalen Frauendienst“ zu Frankfurt a. M. In den Monaten von Dezember bis Ende Mai sind angefertigt worden: 1515 Socken, 145 Beinlängen, 561 Hüfte, 2123 Hosen, 1546 Unterhosen, 3880 Knieklappen, 620 Handbänder, 626 Halsbinden. Es wurden durchschnittlich 55 bis 60 Näherinnen und 55 bis 60 Strickerinnen in der Werkstatt beschäftigt, und in den 6 Monaten im Ganzen 5297 Löhne ausbezahlt. Der Ausschuss für Kriegshilfe stellt das für das Unternehmen erforderliche Betriebskapital von ca. M 2000 zur Verfügung, im übrigen gehen demselben keine Ausgaben, da die Unkosten den Frauen zugesprochen werden.

Lazarett. Es wurde fortgefahren, dreimal wöchentlich Kompost für die Verwundeten und Kranken zu liefern. Die Erholungsbedürftigen erhielten außerdem Milch zum Frühstück und Sonntags werden jedem Mann 2 Zigarren verabfolgt. Die Zahl der Verwundeten im Lazarett wechselt meist zwischen etwa 100 bis 200. Sowohl im Hauptlazarett in der Mädchenvolksschule als in den beiden Baracken stellte sich als ein Mangel heraus, daß die Leute beim Aufenthalt im Freien keinen Schutz gegen Sonne und Regenschauer hatten. Der

bestehenden Einfachheit vermochte sie das Rosenschlößchen zu halten.

Ihr früherer Verwalter, ein tüchtiger, ehrlicher Mann, hatte geheiratet und sich eine Stellung auf einer ostpreussischen Domäne gesucht.

Seinem Nachfolger, das merkte sie bald, konnte sie in keiner Weise Vertrauen schenken. Die Erträge des Rosenschlößchens gingen merklich zurück. Der Verwalter ank und lag in ewigem Zwist mit den Untergebenen, und, was Eva Marie erst in diesen Tagen erfuhr, machte sie Lieferanten und Abnehmern gemeinsame Sache, die sie zu betrügen.

Wohl kündigte ihm die Baroness noch zur selben Stunde, aber sollte sie sich aufs neue der Gefahr aussetzen, durch gewissenlose Beamte um das kleine Kapital, das noch ihr eigen nannte, nach und nach betrogen zu werden.

Wieder kamen heiße Tage innerlichen Ringens und Kampfes; ach, und keinen Menschen haben, dem sie ihre Sorge anvertrauen und den sie um teilnehmenden Rat bitten konnte!

Es war ein schwerer, schwerer Entschluß, zu dem sie sich allmählich durchrang: das Rosenschlößchen, ihr liebes, warmes Heim, zu verlassen und nach Berlin zu ziehen. Dort wohnte ein guter Freund ihres seligen Vaters, Justizrat Dr. Blomberg, der hatte sich auf ihre Anfrage bereit erklärt, ihr wenigstens für die ersten Wochen in seinem Familienkreise Aufnahme zu gewähren. Dann wollte sie sich selbst einen Wirkungskreis zu schaffen.

Aber das Rosenschlößchen wollte sich gar nicht an den Mann bringen lassen. Wohl kamen Kaufleute, zogen aber bald wieder achselzuckend ab: die Gebäude verfallen, die Felder unweidmähig bebaut, kein Waldbestand, der Preis zu hoch.

So blieb Eva Marie nichts anders übrig, als es Agenten zur Vermittlung zu übergeben. Und bereits

Ausschuss ließ daher drei Schutzhütten mit einigen Bänken errichten, die sich als eine Wohltat für die Leute erwiesen haben und eifrig benutzt werden. Die Kosten beliefen sich auf rund M 300, ohne das Holz, das von der Stadt unentgeltlich geliefert wurde.

Sendungen an die Truppen und an Feldlazarette.

In dem halben Jahr hat der Ausschuss ca. 800 Pfundpakete an die Oberurseler im Felde abgesandt. Die Sendungen enthielten in verschiedener Zusammenstellung: Socken, Fußlappen, Nähzeug, Hosenträger, Taschentücher, Seife, Honigbrot, Wurst, Käse, Tabak, Zigarren, Feuerzeug, Bleistifte, Lesebücher u. dergl. Ein Gruß von Oberursel war beigelegt, und wurde alles, wie zahlreiche Dankschreiben bezeugen, mit großer Freude aufgenommen.

Von größeren Sendungen brachten wir 11 Kisten auf den Weg, welche teils an Lazarette in Frankreich, teils an die Ostarmee, teils an die Abnahmestelle freiwilliger Gaben in Frankfurt a. M. gerichtet wurden. Der Inhalt derselben bestand aus Wein, Fruchtsaft, Kaffee, Tee, Kakao, Zigarren, Semden, Soden, Taschentücher usw. Ferner leisteten wir während des Sommers einen monatlichen Beitrag von M 50 an das Zentral-Komitee vom Roten Kreuz in Berlin zum Zweck der Beschaffung von Mineralwasser für die Truppen; auch eine Kiste Fruchtsaft wurde dorthin gesandt.

Als Geschäftslokal blieb das Erdgeschoss in dem Herrn F. J. Meißner gehörigen Hause, Oberhöchstadterstraße Nr. 2, unentgeltlich zu unserer Verfügung. Dasselbst werden Montags und Donnerstags vormittags die neuen Unterstützungsanträge entgegen genommen und Donnerstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr die Liebesgaben ausgegeben. Für Auskünfte, Beschrwerden usw. ist eine Sprechstunde Dienstags und Freitags nachmittags Lammstraße 18 eingerichtet.

Die Zusammenfassung des Hauptauschusses und der Unterauschnisse blieb in der Hauptsache dieselbe. Der Hauptauschuss trat alle 2 bis 3 Wochen im Stadthause zusammen, der Prüfungsausschuss in der Regel einmal wöchentlich Lammstraße 18 zur Erledigung der neuen Anträge, sowohl hinsichtlich Kriegsunterstützung als auch betr. Liebesgaben und Mietzuschüsse. Außerdem wurden im April sämtliche früheren Anträge einer Nachprüfung unterzogen, die einige Berichtigungen zur Folge hatte.

Geldmittel. Je mehr es sich herausstellte, daß der Krieg von längerer Dauer sein werde und je mehr die Anforderungen an den Ausschuss wuchsen, umso stärker machte sich das Bedürfnis geltend, die Einnahmen zu vermehren und auf eine gesicherte Grundlage zu stellen. Wir wandten uns daher im März mit einem Aufrufe an die Bürgerschaft, in welchem wir um weitere Hilfe und namentlich um Zeichnung bestimmter monatlicher Beiträge baten. In dankenswerter Weise wurde von einer großen Zahl unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen unserer Bitte entsprochen und können wir jetzt auf eine in der Hauptsache feststehende monatliche Einnahme von rund M 1500.— zählen, wozu stets noch einige einmalige Beiträge kommen. Auch in Lebensmitteln und anderen Gegenständen sind dem Ausschuss mancherlei Gaben zuteil geworden. (Schluß folgt.)

Für die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland

sind weiter eingegangen:

- A. F. 10 M, Elfe Brenner 1 M, R. R. 2 M, R. R. 5 M, A. Sünder 2 M, Ad. Messerschmidt 2 M, Berninghaus 50 M, Tennisclub 8.36 M, F. St. W. 2 M, S. Ried 2 M, W. Pfannkuche 2 M, Lib. Müller 5 M, Frau Ruppert 5 M, Lenchen Calmano 5 M, Friedr. Deumer 5 M, F. Mengel 5 M, Bellinger 2 M, Geinr. Hof 3 M, Jean Ried 5 M, Aug. Balbes 5 M, Hil. Borzner 2 M, Fr. Friß 2 M, Frau Postmeister Philipps 10 M, L. Rowold

nach fünf Wochen vernahm sie, daß sich ein zahlungsfähiger ausländischer Herr gefunden habe, der wahrscheinlich das Rosenschlößchen erwerben würde, falls eine Bedingung Erfüllung fände, die er aber der Besitzerin persönlich unterbreiten wollte.

Tiefes Weh durchschnitt Eva Mariens Seele, als sie nun sah, wie das allmählich Gestalt gewann, was sie doch gewünscht und fürchtete: der Verkauf des Rosenschlößchens. Abends legte sie sich mit dem Gebete zu Bett, Gott möge ein Wunder tun und sie zu sich nehmen, dann wäre ja mit einem Male alles Herzweh und Erdensend für sie vorbei. Aber Tag für Tag zog dahin, und keiner brachte Trost und Erleichterung.

Müßig stand sie am Fenster und sann und träumte, und unbewußt kamen die vergangenen Zeiten wieder heraus und füllten das düstere Zimmer mit goldenem Lichte. Protowaska! Ueber dem Strahlenglanz der Liebe, den ihre Treue noch immer um ihn wob, lag ein bleicher Schatten. Ach, auch ihm hatte ein graufames Geschick sein Glück zu Scherben geschlagen! Bald zwei Jahre war es her, als ihr ein kurzes Schreiben aus Afrika zugeing. In herzzerreißenden Worten teilte ihr Protowaska den schnellen Tod seines heißgeliebten Weibes Gerty mit und bat um ihre stille Teilnahme.

Ja, sie konnte seinen Schmerz nachfühlen, sie hatte ja auch erfahren, was es heißt, das Liebste, das die Erde für uns trägt, hingeben zu müssen.

Sepp, der alte Kammerdiener, ging mit trübseligen Augen umher. Er konnte es nicht fassen, das Rosenschlößchen und seine Gebieterin verlassen zu müssen. Selbst die Tatsache, daß sie ihm durch warme Empfehlung auf einem Nachbargute eine bequeme Stellung und Altersversorgung gesichert hatte, tröstete ihn nicht ganz. (Schluß folgt.)

- 20 M, Familie Fied 5 M, L. Sch. 5 M, R. R. 1 M, G. u. R. Roth, Stierstadt 2 M, Dr. v. Mangold 10 M, A. Rasmsted 2 M, J. Leubecher 5 M, Diderhof 2 M, Frau Lang Ww. 1 M, Ungenannt 2 M, Elja Lüttich 2 M, Adolf Diehl 15 M, R. R. 5 M, E. Keller 5 M, Duisberg 5 M, Paul Gräfe 1 M, Franz Meyer 3 M, P. 10 M, R. R. 3 M, Haller 3 M, Prof. Leonhardt 3 M, zusammen Mark 250.36,

worüber dankend quittiert wird.

Hierzu der am 5. ds. Mts. veröffentlichte Betrag von Mark 860.—

Gesamtbetrag der Sammlung Mark 1110.36, wovon heute 1100 M an den Ausschuss für Deutsche Kriegsgefangene in Frankfurt a. Main überwiesen worden sind.

Oberursel, den 19. Oktober 1915.
Ausschuss für Kriegshilfe.
Gerold, Vorsitzender.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrgemeinde Oberursel.

Freitag, 22. Okt.: 1/2 7 Uhr im Johannisstift best. hl. Messe für + Nikolaus Schlegel; 7³⁰ Uhr best. hl. Messe für den im Felde gefallenen Willi Beder; in der Hospitalkirche best. hl. Messe für + Rosa Ernst. Samstag, 23. Okt.: 1/2 7 Uhr im Johannisstift best. hl. Messe für + Viborius Müller; 7 Uhr best. hl. Messe für + Anna Mann; und eine best. hl. Messe für + Maria Höfner.

Gottesdienstordnung der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Freitag, 22. Okt.: 7¹⁵ Uhr 2. Seelenamt für den gefall. Krieger Adam Roos; 8 Uhr abends Kriegsandacht mit Segen. Samstag, 23. Okt.: 7¹⁵ Uhr 2. Seelenamt für den verst. Joh. Amüller 2.; 7¹⁵ Uhr abends Salve.

Gottesdienst-Ordnung der kath. Pfarrgemeinde Oberhöchstadt.

Freitag, 22. Okt.: 3. Amt für den im Felde + Johann Kempf. Samstag, 23. Okt.: in Schönberg 1. Amt für den im Felde + Hermann Hamm.

* Das regelmäßige Waschen des Haares und der Kopfhaut ist die Grundbedingung jeder natürlichen Haarpflege. Aus den Drüsen der Kopfhaut wird dauernd natürliches Fett ausgeschieden, welches sich unter dem Einfluß von Wärme zerseht und ranzig wird. Für Normaldenkende ist es selbstverständlich, daß diese Zersehungspunkte von der Kopfhaut entfernt, weggeschwemmt werden müssen und für jene ist es ein weiterer Grundsatz, daß diese Reinigung des Haarbodens und der Haare am zweckmäßigsten mit Schwarzkopf-Schampoo geschieht, welches außerdem stark desinfizierend wirkt und schädliche Keime, die sich etwa eingenistet haben und die Veranlassung zum Haarausfall bilden, beseitigt. Es ist daher ratsam, dieses Fabrikat zur Kopfwäsche zu benutzen oder auf dessen Verwendung beim Friseur zu bestehen.

< Ein neuer Winterfeldzug oder nicht? Das war vor einigen Wochen die große Frage, welche die Gemüter in diesem einzig dastehenden Weltkriege bewegte. Und nun ist sie durch die neue Phase, in die der Krieg eingetreten ist, entschieden. Es gibt noch einen Winterfeldzug. Und so haben auch die Reggendorfer-Blätter, die allgemein beliebte Zeitschrift, dazu gerufen. Ihre Waffen sind der goldene, sonnige Humor, dem aber, als dem echten Humor, auch der tiefbewegende Ernst nicht fehlt, weil er nicht nur das Gemüt erheitert, sondern auch zu Herzen spricht. Dem Charakter der Zeit angepaßt, hat er sich aber auch in einen ehernen Harnisch geworfen und teilt in seiner reich illustrierten Kriegschronik manch einen wohlgezielten und gut sitzenden Hieb nach unsern politischen Gegnern aus. Der übrige Inhalt der einzelnen Nummern ist von bestem literarischem Gehalt im Stile einer gediegenen Familienzeitschrift, die Bilder entsprechen, besonders in ihrer farbigen Ausführung, den höchsten künstlerischen Anforderungen und manche Perle humorvoller Künstlerlaune findet sich unter ihnen. — Wer die Reggendorfer-Blätter noch nicht aus eigener Anschauung kennt, tut am besten, sich einmal einen Probeband zu bestellen. Die Probebände mit mindestens 6 Nummern Inhalt bieten Lesestoff und Unterhaltung auf viele Stunden. Sie sind bei jedem Buchhändler oder Zeitungsverkäufer zum Preise von 50 Pfg. zu haben, oder können auch für 70 Pfg. portofrei direkt vom Verlage, München, Perusastraße 5 bezogen werden. Am einfachsten ist immer ein Abonnement, das jederzeit begonnen werden kann und vierteljährlich 3 Mk. (ohne Porto) kostet. Jedes Postamt und jede Buchhandlung nehmen Bestellungen, auch auf einzelne Monate an.

Der heutige Tagesbericht war bei Drucklegung des Blattes noch nicht eingetroffen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach. Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Feldpost-Adressen mit vollständigem Namensdruck liefert rasch Buchdruckerei H. Berlebach.



Im Kampfe für das Vaterland fiel am 12. September 1915
unser innigstgeliebter, herzensguter, unvergesslicher Sohn,
Bruder und Nefte

Joh. Georg Jung

Ersatz-Inf.-Reg. Nr. 49, 6. Komp.,

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer
Familie Joh. Georg Jung,
Ferd. Jung.

Oberursel, den 20. Oktober 1915.

1580



Fussballklub „Union“, Stierstadt.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 4. September 1915
unser treues Mitglied

Georg Hieronymi

Infanterie-Reg. Nr. 176, 12. Komp.,

im Alter von 25 Jahren.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

1578

Der Vorstand.

Nassauische
Landesbank



Nassauische
Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Landesbankstelle Bad Homburg, nur Kisselefstrasse 1 b.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610

Fernsprecher Nr. 469.

28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe von Schuldverschreibungen der

Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung

und Verwaltung (offene Depots.)

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso

von Wechseln und Schecks, Einlösung

fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber.)

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne

Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Ver-

bände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpa-

piere (Lombard-Darlehen.)

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse.)

Uebernahme von Kauf- und Gütersteig-

geldern.

Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Grosse Lebensversicherung.

Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung.

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- u. Kinderversicherung)

Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

2384

Vertreter der Sammelstelle in Oberursel: A. Sünder Ackergasse 6.



Wer jetzt Schuhfett kauft, fährt gut;
Preise steigen!

Schuhfett Tranolin

Universal Tran-Vederfett

kann sofort geliefert werden. Auch Schuhputz
Nigrin (keine Wassercreme), Seifenpulver Schne-
könig und Beilchenpulver Goldperle
mit Beilagen.

1354

—: Süßhe neue Heerführerplakate. —:

Carl Guntner, chem. Fabrik, Göppingen (Württemberg.)

Schlosser, Dreher u. Hilfsarbeit.

gesucht. 1576

Spang & Brands
Oberursel.

Prima

Rochbirnen

zu verkaufen. 1579

Marktplatz 10.

Gutes

Tafelobst

zu verkaufen. 1577

Kaiserinfriedrichstr. 16.

Schöne geräumige

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Gas, Garten, Glas-
veranda, in freier Lage per
1. Oktober zu vermieten.

1510) Altkönigstr. 9.

Näh. Altkönigstraße 11.

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör und Gartenan-
teil zu 25 Mk. zu vermie-
ten (1531)

Bommersheim, Enteng 44.

Schöne 682

3 Zimmer-Wohnung

mit Glas-Veranda, Bad u.

Zubehör zu vermieten.

Königsteinerstr. 2. l.

3-Zimmerwohnung

zu vermieten.

Hospitalstr. 4.

Kleine

3-Zimmer-Wohnung

auf Wunsch mit Stallung
und Futterboden billig zu
vermieten. 1563

Hospitalstraße 20.

Kleine

3-Zimmer-Wohnung

an ruhige Leute preiswert

zu vermieten. 1437

Königsteinerstr. 21.

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit Küche, Bad und Zubehör

zu vermieten. 1581

Portstraße 21, 1. Stock.

Große (1427

2-Zimmerwohnung

mit Bad an ruhige Leute

sofort zu vermieten.

Näh. in der Geschäftsstelle.

RACKOWS

Handels-
Akademie

Frankfurt a. M. Zell 121

Praktische Vorbereitung
und Fortbildung von
Herrn und Damen jeden
Alters für den kaufmänni-
schen Beruf.

Unterricht an jedermann

in Tages- u. Abendkursen

in

Buchführung.

Rechnen, Korrespondenz,

Wechsel- Scheck- u. Bank-

verkehr, Schönschreib-

schreiben, Stenographie,

Maschinenschreiben,

Deutsch, Englisch, Franzö-
sisch.

Auskunft und Prospekte

kostenlos.

Postkassachek.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für Verwundeten,

Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde,
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Taunusstraße im Volksschulgebäude

Montags und Donnerstags 11—12 Vorm.

Sprechstunde: Taunusstraße Nr. 18.

Dienstags und Freitags 5—7 Nachm.

Feldsendungen. Wir bitten wiederholt um Auf-
der uns noch nicht mitgeteilten Adressen von Oberur-
Kriegsteilnehmern, um solche beim Versandt unserer
besgaben-Büchlein berücksichtigen zu können.

Die Vergessenen im Felde. Wer sich eines oder
reren der „Vergessenen“ annehmen will und bereit
denjenigen von Zeit zu Zeit Liebesgaben zu senden,
Adressen Taunusstraße 18 erhalten.

Gefragene Kleider. Beim Herannahen der kalten
Jahreszeit bitten wir, uns wiederum abgelegte Kleider
Kinder und Erwachsene zukommen zu lassen. Abgabe
Montag und Donnerstag, vormittags von 11—12
Volksschule, Taunusstraße.

Grundstücke von Kopp's Erben

Oberurseler und Bommersheimer Gemarkung zu verpachten.

Näheres Chr. Fuchs Ww., Immobiliengeschäft.

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel

Marktplatz 2. Fernsprecher No. 56.

Die Offensive gegen Rußland und Serbien

verfolgt man auf den Karten

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Südöstlicher Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland
7. Oesterreichisch-Serbischer Kriegsschauplatz

im

Kriegskarten-Atlas

Dieser enthält 10 große reichbeschriftete Karten, die
sämtliche Kriegsschauplätze umfassen. Der Atlas
ist handlich in Taschenform gebunden und er-
möglichst bei dem billigen Preise von

—: Mk. 1.50 —:

die Anschaffung weitesten Kreisen. — Der Atlas
ist eine willkommene Liebesgabe im Felde.

Geschäftsstelle des Oberurseler Bürgerfreund

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.—, bei
direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag
Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.05.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probe-
band, der 6 Nummern in buntem Umschlag ent-
hält und bei jeder Buchhandlung nur 50 Pfg.
kostet. Gegen weitere 20 Pfg. für Porto auch direkt
vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen.